

Ausstellungen = Expositions

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **100 (2010)**

Heft [4]

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Museum Appenzell (www.museum.ai.ch; Di–So 14–17)

Appenzell

Lismede. Gestricktes aus Innerrhoden**bis 27.3.**

In Appenzell Innerrhoden bildet die Handstickerei das zentrale textile Kulturerbe. Für einmal jedoch rückt das Museum Appenzell das weniger spektakuläre Stricken in den Mittelpunkt. Damit liess sich zwar kein Geld verdienen, dafür welches sparen. Die kleine Sonderschau thematisiert das Stricken im und für den Alltag. Sie zeigt ein breites Spektrum von Fotos mit Kindern, Frauen und ein paar Männern in modischen Mützen, schicken Gamaschen, zweckmässigen Strumpfhosen oder strammen Sennensocken. Ergänzt werden diese durch eine kleine Auswahl von Originalteilen – denn Gestricktes war entweder nicht museumswürdig oder wurde immer wieder neu «verlismed». Strickheftli aus mehreren Jahrzehnten geben einen Einblick in die damaligen neuesten Moden und zeugen davon, wie kompliziertere Modelle selbstverständlich zum Repertoire strickender Frauen gehörten.

Historisches Museum (www.museum.baden.ch; Di–Fr 13–17, Sa/So 10–17)

Baden

Global Town Baden. 30 Portraits aus einer urbanen Region**bis 30.1.**

In dreissig Videoportraits erzählen Menschen zwischen 15 und 87 Jahren davon, wie sie Baden in einem feinen Netz von beruflichen und verwandtschaftlichen Fäden mit der Welt verknüpfen. Die Portraitierten sind in der Region Baden aufgewachsen oder zum Beispiel aus Sri Lanka, Italien, Deutschland und Mazedonien hierhergekommen. Als Geschäftsführer, Kulturvermittlerin, Informatikerin, Lehrer oder Künstlerin haben sie ihren Lebensmittelpunkt in Baden gefunden und wirken hier am gesellschaftlichen und politischen Leben mit.

Das Projekt «Global Town Baden» hat den Charakter eines Forums. Durch den Akt des Erzählens werden abstrakte Themen wie Globalisierung, Mobilität, Integration und Stadtentwicklung jenseits von Stereotypen anschaulich vermittelt.

Schweizer Kindermuseum (www.kindermuseum.ch; Di–Sa 14–17, So 10–17)

Baden

Am Anfang ... elementares Lernen**bis 30.1.**

Jedes Kind muss die Welt für sich neu entdecken... Im ersten Lebensjahrzehnt installiert es seine «Apparatur», um die Welt wahrzunehmen, um sie für sich zu ordnen, um sich in ihr bewegen und sich in ihr behaupten zu können. Schauen, Hören, Tasten, Riechen, Schmecken wollen erlernt und die Informationen wollen ausgewertet werden. Das Gehirn, die Zentrale der Persönlichkeit, schafft die Grundlagen für das Weltverständnis des Kindes. Die Ausstellung erklärt die Sinne und ihre Möglichkeiten, dokumentiert beiläufiges und planmässiges Lernen und zeigt Spiel- und Lehrmittel.

Historisches Museum Barfüsserkirche (www.hmb.ch; Di–So 10–17)

Basel

In der Fremde. Mobilität und Migration seit der Frühen Neuzeit**bis 27.3.**

Mobilität und Migration werden oft als Kennzeichen der heutigen Gesellschaft angesehen. Doch schon immer haben Menschen auf der Suche nach Arbeit, Freiheit oder Sicherheit, aus Not, Liebe oder Neugier, im Dienste des Glaubens, des Handels oder der Wissenschaft ihre Heimat verlassen. Basel als bedeutende Handels-, Universitäts-, Kultur-, Industrie- und Grenzstadt hatte auch in der Vergangenheit einen hohen Grad an Wanderbewegungen zu verzeichnen – und einen besonders deutlichen Zugewinn an kulturellen Einflüssen und wirtschaftlichen Neuerungen. Auch Phänomene, die man vielleicht als Merkmale unserer Zeit ansieht – weltweite Handelsverbindungen, internationaler Wissensaustausch, grosse Reisen in die Ferne – finden sich bereits in früheren Jahrhunderten.

Die Ausstellung behandelt die historischen Aspekte dieses Themas. Die Einblicke in die Vergangenheit sollen die Sicht auf die Gegenwart relativieren und deutlich machen, dass Mobilität und Migration – wie am Beispiel von Basel gezeigt – keine neuen Erscheinungen sind, sondern prägend und bereichernd zu unserer Geschichte gehören.

- Bern **Schweiz. Alpines Museum (www.alpinesmuseum.ch; Mo 14–17.30, Di–So 10–17.30)**
«Photographische Seiltänzerinnen». Jules Beck (1825–1904) **bis 25.9.**
Im digitalen Zeitalter kann man über die Leistung des beherzten Fotoalpinisten vor 140 Jahren nur staunen. Jules Beck – in Biel, Bern, Vevey und Strassburg aufgewachsen – war der erste Schweizer Hochgebirgsfotograf, der ab 1866 während 24 Jahren im alpinen Hochgebirge fotografierte. Mehrmals jährlich unternahm er seine rund 20-stündigen Streifzüge bis auf die höchsten Alpengipfel. Mehr als ein Dutzend gelungene Aufnahmen pro Tag waren selten möglich. Das Bergwetter spielte Beck öfters Streiche, denn damals mussten die neuartigen Trockenplatten sehr lange belichtet werden. Erstmals wird das 1200 Aufnahmen umfassende Lebenswerk dieses bedeutenden Fotografen in einer Ausstellung gezeigt. Becks Aufnahmen begeistern durch ihre Schönheit und zeigen, wie sich die Bergwelt seither verändert hat.
- Bern **Museum für Kommunikation (www.mfk.ch; Di–So 10–17)**
Wo bisch? Handy macht mobil **bis 3.7.**
Wo Menschen sich etwas zu sagen haben, sind sie allgegenwärtig: die mobilen Alleskönner, die Handys oder Smartphones. Ob im Restaurant, im Kino, im Zug oder auf der Strasse – rund um die Uhr sind wir mobil erreichbar. Und weil das menschliche Kommunikationsbedürfnis gross ist, kommt dabei allerhand zur Sprache: die Einkaufsliste fürs Abendessen ebenso wie die Lohnverhandlung mit dem Chef, der Beziehungsknatsch mit der Freundin genauso wie die Transaktion mit dem Börsenhändler. Privates wird öffentlich und Zuhören – ob unfreiwillig oder nicht – hat seinen voyeuristischen Beigeschmack längst verloren. Verabredungen trifft man kurzfristig und sagt sie noch kurzfristiger ab, SMS sind fast so verbindlich wie ein Brief. Das Handy macht mobil und erlaubt, (fast) immer und (fast) überall erreichbar, verfügbar und verbunden zu sein – für viele ein Segen, für etliche ein Fluch. «Wo bisch?» und «Was machsch?» sind die meistgehörten Einstiegsfragen und werden in jedem Dialekt verstanden. Omnipräsent und allzeit bereit hat sich das Handy wie kein anderes Kommunikationsmedium innert Kürze verbreitet und dabei nicht nur unsere fernmündlichen Gespräche verändert.
- Chur **Rätisches Museum (www.raetischesmuseum.gr.ch; Di–So 10–17)**
Verdingkinder reden – Enfances volées **bis 9.1.**
Was geht in einem Kind vor, das von seinen Eltern getrennt wird und in einem fremden Umfeld aufwächst? Wie bewältigt es das Fehlen seiner Bezugspersonen, den Mangel an Geborgenheit, die Ausgrenzung? Wie wird ein Kind dadurch geprägt? Und wie geht es damit in seinem späteren Leben um? Die Ausstellung «Verdingkinder reden – Enfances volées» will ein Kapitel der Schweizer Geschichte vor dem Vergessen bewahren und ehemalige Verding- und Heimkinder in persönlichen Berichten zu Wort kommen lassen. Im Zentrum der Ausstellung stehen Hördokumente. Sie wurden aus 300 Interviews ausgewählt, die im Rahmen zweier Forschungsprojekte über die Fremdplatzierung und das Verdingwesen in der Romandie und in der Deutschschweiz geführt wurden. Betroffene berichten über ihr Leben, ihre Erinnerungen und den Umgang mit ihren Erfahrungen.
- Genf **Musée d'ethnographie (www.ville-ge.ch/meg; ma–di 10–17)**
Traces de Rêves **au 27.2.**
Il était une fois ... une grande île, découverte au XVIII^e siècle et décrétée Terra nullius par les nouveaux arrivants. Depuis 60'000 ans, des populations habitaient cette terre immense qui avait été façonnée au Temps du Rêve par des êtres ancestraux. La rencontre de ces deux visions du monde fut brutale et implacable. Les Aborigènes d'Australie, opprimés et débordés par la colonisation, n'ont cessé depuis de lutter pour faire entendre leur voix et reconnaître leurs valeurs. Pour atteindre ce but, les Aborigènes se servent de leur art et notamment d'écorces d'eucalyptus sur lesquelles les artistes représentent leur réalité, quotidienne et mythique. Ces peintures, exposées non seulement dans les musées d'ethnographie mais aussi dans les musées d'art et les galeries du monde entier, sont devenues les «porte-parole» de leurs revendications et la preuve de la vitalité et de la flexibilité de leur culture.

L'exposition réunit la fascinante collection de peintures sur écorce du MEG – 43 peintures récoltées entre 1955 et 2010 – ainsi que 30 oeuvres empruntées à d'autres institutions suisses de Bâle, Neuchâtel et Môtiers.

Lötschentaler Museum (www.loetschentalermuseum.ch; Di–So 14–17)

Katholische Bilderwelten

bis 31.3.

Kippel

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht das religiöse Bild. Der Begriff Bild wird dabei weit gefasst und beinhaltet neben Heiligenbildern auch Andachtsgegenstände oder Brauchhandlungen wie zum Beispiel eine Prozession. Im Vordergrund stehen die Ästhetik katholischer Bildwerke und deren Deutung. Dabei geht es um Fragen wie: Mit was für Bildern setzt der gläubige Mensch seine Gotteserfahrung um? Mit welchen Mitteln tritt er in Beziehung zu Gott? Wie wird die unsichtbare Welt des Jenseits für uns Diesseitige sichtbar gemacht? Der zeitliche Schwerpunkt liegt auf dem 19. Jh. Doch werden zur Illustration von Kontinuität und Wandel auch andere Perioden berücksichtigt, angefangen bei einem spätmittelalterlichen Altarbild aus Kippel und endend beim heutigen Medienkatholizismus. Als sakrales Sachuniversum wird zudem der Bestand einer Kapelle aus dem 19. Jh. präsentiert.

Zur Ausstellung erscheint im Verlag hier + jetzt die Publikation «Eine katholische Glaubenswelt – Das Lötschental des 19. Jahrhunderts». Ausgewählte Exponate können zudem auf der Objektdatenbank der Museumswebsite abgerufen werden.

Museum im Bellpark (www.bellpark.ch; Mi–Fr 14–17, Sa/So 11–17)

Krienser Masken 1920–1970

bis 26.2.

Kriens

Mit den Muur-Masken zeigte das Museum im Bellpark in der Ausstellung von 2005 die ältesten, in Kriens bekannten Holzmasken, die bis in die Zeit um 1800 zurückführen. Die aktuelle Ausstellung umfasst im Sinn einer Fortsetzung Masken aus den Jahren 1920 bis 1970 und bietet einen Überblick über die folgenden Schnitzergenerationen. Die Zäsur um 1970 wurde bewusst gesetzt, da die von der Gallizunft veranstalteten und von Robert Bucher geleiteten Schnitzkurse seit 1973 zu einer neuen Entwicklung führten.

Das Maskenbrauchtum zwischen 1920 bis 1970 war stark geprägt durch Alois Blättler, der neben seinem Freund und Förderer Franz Schütz, sowie dem jüngeren Robert Bucher zu den produktivsten und einflussreichsten Schnitzern jener Jahre gehörte. In jenen Jahren wurde auch die klare Trennung zwischen Charakter- und Schreckmasken vollzogen, die Schütz und Blättler propagierten und vorangetrieben haben. Die Ausstellung macht aber gleichzeitig deutlich, dass neben den genannten Akteuren viele andere Schnitzerpersönlichkeiten tätig waren, die eigenständige und qualitativ wertvolle Stücke geschaffen haben. Das Krienser Maskenbrauchtum jener Jahre lebte von der Vielfalt der unterschiedlichen Stile, welche das Brauchtum wie auch die Fasnacht auf den Strassen und Gaststätten belebten.

Ortsmuseum (www.ortsmuseum-kuesnacht.ch; Mi, Sa, So 14–17)

Satin, Samt und Seidenzauber. Glanzstücke aus der Modesammlung

bis 29.5.

Küsnacht

Das Ortsmuseum Küsnacht besitzt eine ausserordentliche Sammlung im Bereich Mode, der Fachleute nationale Bedeutung zuschreiben. Die Ausstellung rückt das Thema Glanz ins Zentrum und ist im Stil eines Fotostudios inszeniert.

Stapferhaus (www.stapferhaus.ch; Di–So 10–17)

HOME. Willkommen im digitalen Leben

bis 27.11.

Lenzburg

Die zunehmende Digitalisierung unseres Alltagslebens weckt Hoffnungen und schürt Ängste. Lebt, wer ständig online ist, ein erfahrungsarmes Leben? Macht das digitale Leben gar dumm, Online-Netzwerke asozial, Gamen gewalttätig? Oder sind das die Ängste einer Generation, die den Anschluss verpasst hat? HOME stellt Akteure des digitalen Lebens vor, lässt Wissenschaftler sprechen und involviert das Publikum in aktuelle Debatten (siehe SVk/FS 3/2010).

- Luzern **Historisches Museum (www.historischesmuseum.lu.ch; Di–So 10–17)**
SPLEEN. Von angefressenen Tüftlerinnen und verwegenen Sammlern bis 20.2.
Wie gut kennen Sie Ihre Nachbarn? Haben Sie gewusst, dass der kräftige Herr von nebenan im achten Stockwerk eine Werkstatt eingerichtet hat und darin täglich mehrere Stunden an einer Miniatur-Drehselbank sitzt, um 5 mm kurze Holzbalusterchen zu schnitzen? Oder dass die zierliche blonde Frau vom ersten Stock in ihren riesigen Nylontaschen zwei Sportgewehre mit sich herumträgt? Oder dass unter der Estrichlampe, welche bis morgens um vier Uhr brennt, eine Strickmustererfinderin sitzt?
Unsere Sonderausstellung porträtiert 17 Menschen aus dem Raum Luzern, die mit besonders intensiver Leidenschaft einer bestimmten Aktivität nachgehen. Die Ausstellung schaut hinter die Gardinen und wirft einen neugierigen Blick auf das «geheime» Tun von vordergründig ganz normalen Menschen.
- Prangins **Château (www.musee-suisse.ch/f/prangins; ma–di 10–17)**
Papiers peints, poésie des murs au 1.5.
L'exposition revient sur l'utilisation de cet élément de décor dans les intérieurs en Suisse et en retrace l'évolution, depuis les premiers décors du papier du XVI^e siècle jusqu'aux créations contemporaines signées Olivier Mosset ou Francis Baudevin. Pour la première fois seront dévoilées les collections du Musée national suisse, riches en papiers peints provenant de maisons et demeures de notre pays, dont le Château de Prangins.
- Riehen **Spielzeugmuseum (www.spielzeugmuseumriehen.ch; tgl. ausser Di 11–17)**
Eile mit Weile – Gesellschaftsspiele aus 100 Jahren bis 8.5.
«Eile mit Weile» ist die Schweizer Variante von «Mensch ärgere dich nicht», dem vor 100 Jahren in Deutschland auf den Markt gebrachten Spiel, das sich nach anfänglichen Schwierigkeiten zu einem Kassenschlager erster Güte entwickelte. Die Ausstellung zeigt alte und neue Spiele für Kinder und Erwachsene, erzählt von deren Entstehungsgeschichte und beschäftigt sich auch mit ihrer grafischen Gestalt. Ein Blick wird nebenbei auf die Vielfalt von Würfeln und Spielfiguren geworfen.
- St. Gallen **Textilmuseum (www.textilmuseum.ch; tgl. 10–17)**
Achtung, frisch gestrickt! bis 30.1.
Stricken ist im Trend. Objekte aus der Vergangenheit verblüffen durch hochwertige Materialien und handwerkliches Können. Selbstgestrickte Streetwear belebt heute den Alltag. Die Ausstellung nimmt das Stricken in seinen alten und neuen Formen auf und beleuchtet das Thema von allen Seiten.
- Schwyz **Forum Schweizer Geschichte (www.musee-suisse.ch/d/schwyz; Di–So 10–17)**
Schnelle Schlitten bis 13.3.
In der Innerschweiz, wo der bekannte Schweizer Ex-Bobfahrer Martin Annen herkommt und das spektakuläre «Horämänel»-Rennen (Heuschlittenrennen) stattfindet, ist das Thema Schlitte(l)n im Winter sehr präsent. Die Ausstellung zeigt historische Figuren-Schlitten mit poetisch-anrührenden Tierformen, einfache «Füdlitrucke» und schnelle Rodelschlitten in verzaubernder Winterlandschaft. Ausgewählte Filme nehmen die Besucher mit auf vergnügliche, rasante Schlittenfahrten und thematisieren Schlitten als Transportmittel.
- Stabio **Museo della civiltà contadina del Mendrisiotto (Di, Mi, Sa, So 14–17)**
Un po' di storia, sfogliando l'agricoltura bis 18.6.
Die Ausstellung beginnt mit einem kurzen Überblick über die Vorgeschichte. Sie führt uns dann in die Eisenzeit, als die Kelten unser Territorium bevölkerten, und weiter über die Römer und das Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert – ein wichtiger Moment für die Geschichte des Weinanbaus, insbesondere des Merlots. Der Weg durch den Gemüseanbau beginnt im Mittelalter und führt uns bis ins 20. Jahrhundert, als der Freilandanbau durch

die intensive Bewirtschaftung in langen Tunneln und riesigen Gewächshäusern verdrängt wurde. Die Ausstellung endet mit dem Anbau von Tabak und Rizinus. Tabak wurde fast überall in den niedrigen Lagen des Tessins angebaut, vor allem aber im Mendrisiotto und war für die hiesige Wirtschaft von grosser Bedeutung. Der Rizinusanbau war während des letzten Weltkriegs sehr wichtig, ist aber heute total in Vergessenheit geraten. Damals gab es in fast allen Dörfern des Mendrisiotto Bauern, die ihre Felder mit Rizinus bestellten und deren Samen an die ölverarbeitende Fabrik Lubrificanti Reinach S.A., eine Schmierölfabrik in Chiasso verkauften.

Appenzeller Volkskunde-Museum (www.appenzeller-museum-stein.ch; Di–So 10–17)
Bauen im Dorf **bis 30.1.**

Stein

Die Ausstellung ist ein Projekt der Ausserrhodischen Kulturstiftung. Viele der historischen und oft kommunal oder national geschützten Ortsbilder im Appenzellerland weisen Gebäude auf, welche nicht mehr an die heutigen Wohnbedürfnisse angepasst werden können. «Bauen im Dorf» sucht mit Hilfe verschiedener Architekturbüros exemplarische Antworten auf ungelöste ortsbauliche und architektonische Fragen. Visionen der Verdichtung im Umfeld einer über Jahrhunderte entwickelten Baukultur werden erprobt und zur Diskussion gestellt. Die Ausstellung zeigt Projektideen, welche traditionelle Elemente respektieren und sie im Sinne eines zeitgenössischen, identitätsstiftenden Bauens weiterentwickeln.

Schweiz. Landesmuseum (www.musee-suisse.ch; Di–So 10–17)
Das Sackmesser. Ein Werkzeug wird Kult **bis 30.1.**

Zürich

Nachdem diese Wechselausstellung mit grossem Erfolg im Forum Schweizer Geschichte in Schwyz und im Château de Prangins gezeigt worden ist, hat man nun auch in Zürich Gelegenheit, in die vielseitige und interessante Geschichte des weltweit bekannten Taschenmessers einzutauchen.

Soie pirate. Archiv Abraham Zürich **bis 13.2.**

Im Zentrum dieser Ausstellung ist die Textilfirma Abraham AG, Zürich, deren Archiv im Sommer 2007 dem Schweiz. Nationalmuseum geschenkweise übergeben wurde. Der immense Reichtum dieses Firmenarchivs ermöglicht die Beleuchtung der verschiedensten Aspekte der Textil- und Modewelt der zweiten Hälfte des 20. Jhs. Die charismatische Persönlichkeit von Gustav Zumsteg, Tausende von Dessins, Hunderte von Musterbüchern, eine Vielzahl von Modefotografien, ein Drucktisch und ein Blick in die Zukunft des Abraham-Archivs sollen das faszinierende Universum von hochstehendem Kunsthandwerk, künstlerischer Innovation und schierem Glamour illustrieren.

Völkerkundemuseum der Universität
(www.musethno.uzh.ch; Di–Fr 10–13, 14–17, Sa 14–17, So 10–17)

Zürich

Abgedreht! China töpft bodennah **bis Juni**

Chinesisches Porzellan heute? Blau-weiße Massenware und erlesene Schalen werden von Handwerkern der Manufakturen in Jingdezhen nach wie vor nah am Boden arbeitend und von Hand hergestellt. Dabei ist das Drehen weniger ausgeprägt als das Abdrehen. Fein abgedrehtes Porzellan und professionell abgedrehtes Filmmaterial bilden daher die Drehpunkte dieser reich illustrierten Ausstellung, die Körpertechniken und Körperwissen chinesischer Töpfer in den Blick rückt.

Burg Zug (www.burgzug.ch; Di–So 14–17)
Styling im Barock. Der inszenierte Himmel **bis 9.1.**

Zug

Die barocke Kirchenkunst vereint weltliche und himmlische Freuden in sich. Das prunkvolle Schloss war wenigen vorbehalten, die festliche Kirche hingegen stand allen offen – sie war der Himmel auf Erden. Aus dieser Zeit zeigt die Ausstellung bewegte Bildkompositionen, funkelnde Kelche und Figuren aus Silber sowie hölzerne Muttergottes-Statuen, die wie eine Königin – oder heute eine «Miss...» – mit Kronen und Kleidern aus edlen Stoffen

geschmückt wurden. Selbst als Reliquien verehrte Skelette von Heiligen wurden kostbar eingekleidet und mit Gold- und Silbergespinst verziert. Diese stimmungsvolle und sinnliche barocke Welt lohnt es sich zu entdecken.

Barock und Gegenwart – gibt es da Verbindendes, Vergleichbares? Die Ausstellung schlägt immer wieder Brücken zu unserer Zeit. Zum Beispiel wenn sie zeigt, wie Krönungsornate im Barock zum Vorbild für das Bekleiden von Marienfiguren oder heutzutage für die Barbie-Puppen genommen wurden. Oder auch, wenn in einem Video zwei Texte von 1699 und 2009 zum Thema Geld einander gegenübergestellt werden.

Ausland

Österreichisches Volkskundemuseum (www.volkskundemuseum.at; Di-So 10-17) Heilige in Europa – Kult und Politik bis 13.2.

A-Wien

Seit der Frühzeit des Christentums stehen Heilige im Zentrum katholisch-religiösen Lebens und Erlebens. Als Fürbitter und Schutzpatrone werden sie angerufen und um Beistand gebeten, als Vorbilder und Zeugen eines heiligmässigen Lebens in der Nachfolge Christi sind sie Gegenstand bewundernder Ehrfurcht und pietätvoller Nachahmung. Heilige und ihr Kult wurden und werden aber auch in den Dienst verschiedener säkularer – weltanschaulicher und politischer – Vorstellungen genommen. Dabei wird nicht nur auf traditionelle religiöse Vertrauens- und Verehrungsgestalten zurückgegriffen, es werden auch neue Kultfiguren und Hagiographien geschaffen.

So geht es in dieser Ausstellung nicht nur um den Einsatz, sondern auch um die Transformation des katholischen Heiligenkults zu profanem Zweck. Es werden dabei vor allem Heilige vorgestellt, deren Patronat sich über einen grösseren geografischen bzw. administrativ-politischen Raum erstreckt – auf Regionen, auf Länder, auf ganz Europa. Thematisiert und illustriert werden dabei unter anderem folgende Bereiche: die kulturgeschichtlichen und zeitpolitischen Umstände der Kanonisation und der Zu- bzw. Umschreibung der Patronate; die Instrumentalisierung populärer Frömmigkeit für die Sakralisierung und damit Legitimierung von politischer Herrschaft; Motive und Praktiken bei der Erhebung von Heiligen zu den Altären der Kirchen und der Politik; die offiziellen Formen der Propagierung weltlich funktionalisierter Heiligenverehrung und deren Akzeptanz im traditionell-religiösen Milieu.

Tagung

Ein Märchen, viele Lesarten: Aschenputtel

7. Interdisziplinäres Symposium der Schweizerischen Märchengesellschaft

18./19. Juni 2011 in Schloss Beuggen bei Rheinfelden

Informationen, Programm und Anmeldung (bis 31. Januar zu ermässigtem Preis bzw. 31. März zu vollem Preis) unter

http://www.maerchengesellschaft.ch/xml_1/internet/de/application/d21/f22.cfm

Vorschau

Thema SVk/FS 01/2011: «Kulturerbe» und Film